

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 30/1 (2003)

DOI: 10.11588/fr.2003.2.63641

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Pariser Parlament – bei der Gewährleistung der auch von einem absoluten Monarchen zu beachtenden Schranken zu spielen hatten.«

Ergänzt wird der Band von Storez-Brancourt durch Kurzbiographien sämtlicher Parlamentsräte, die in Le Boindres Aufzeichnungen Erwähnung finden: es waren dies immerhin 140 von insgesamt 222 Räten, die um 1650 in den verschiedenen Kammern des Pariser Gerichts amtierten. Somit bleibt festzuhalten: die Geschichte der Fronde muß nach der Lektüre dieser »Mémoires« zwar nicht neu geschrieben werden; eine Bereicherung für die Erforschung der Krise der absoluten Monarchie und der Gesellschaft in Frankreich um die Mitte des 17. Jhs. ist die Quellenedition aber allemal.

Andreas IMHOFF, Bad Bergzabern

Archives nationales. Le théâtre professionnel à Paris 1600–1649, Étude par Alan HOWE, Paris (Archives nationales) 2000, XVI–453 S. (Documents du Minutier central des notaires de Paris).

Mit dem vorliegenden Band kommt ein wissenschaftliches Großunternehmen zu einem bemerkenswerten Abschluß, das 1948 mit der Initiative von Jean Orcibal begonnen hat und mit der Veröffentlichung »Documents du Minutier central concernant l'histoire littéraire« (1650–1700) (Paris [PUF] 1960) einen ersten Erfolg verzeichnen konnte. Damals wurden große Gestalten des literarischen Lebens aus der 2. Hälfte des 17. Jhs. thematisiert, soweit sie in den bei den Archives nationales gesammelten Notariatsakten dokumentiert sind. Im vorliegenden Band wird die Welt des Theaters in der 1. Hälfte des 17. Jhs. thematisiert, für deren Analyse Madeleine Jurgens und Alan Howe verantwortlich zeichnen, deren Transkription Andrée Chauleur und Pierre-Yves Louis letztendlich betreut haben. Die Analyse dieser Documents du Minutier central erfolgt auf den Seiten 207 bis 341. Auf den Seiten 343 bis 405 werden einzelne Akten vollständig transkribiert, weil sie für den hier behandelten Themenkreis von höchster Bedeutung sind. Ein sorgfältig gearbeiteter Index (S. 419–450) schlüsselt die Quellensammlung auf und erleichtert somit deren Benutzung. Am hilfreichsten wird für den Fachmann jedoch Alan Howes umfangreiche Einleitung (S. 1–204) sein, die eine meisterhafte Auswertung der hier veröffentlichten Materialien in einer Weise vornimmt, wie sie nur ein so wie Howe mit dem gesamten Material und der komplexen Forschungslage vertrauter Leser wagen kann. Jean MESNARD, der über Jahrzehnte diesem Forschungsprojekt verbunden war und selbst in den Archives nationales umfangreiche Forschungen vorgenommen hat, preist in seinem Vorwort (S. XVI) mit Recht Howes außerordentliche Leistung. Es würde mich aber nicht wundern, wenn es Howe ähnlich wie der von ihm bewunderten und gelobten (S. 8) und gleichzeitig doch hart kritisierten (z. B. S. 146 u. a.) Sophie Wilma Deierkauf-Holsboer ergehen könnte. Gerade weil er Neuland betritt und fortwährend die Hypothesen seiner Vorgänger durch neue Erkenntnisse in Frage stellen muß, könnten seine hypothetischen Aussagen ebenfalls durch eine andere Sicht der Dokumente kritisiert werden. Diese Problematik ist ihm selbst sehr wohl bewußt, weswegen er seine Hypothesen sehr umsichtig formuliert und sorgfältig absichert.

Howe zeichnet in sieben Kapiteln die Entwicklung des Theaterlebens in Paris von der Wende zum 17. Jh. bis ins Jahr 1649 nach, wobei ihm diese Zäsur von außen vorgegeben war, jedoch auch sachliche Berechtigung haben kann. Der später unter dem Namen Gros-Guillaume Berühmtheit erlangende »farceur« Robert Guérin ist der Leiter der ersten innerhalb des Untersuchungszeitraums sich am 7. April 1600 (S. 13) zusammenschließenden Schauspieltruppe. Literaturgeschichtlich interessant ist, daß in deren Repertoire, wie in dem anderer Truppen, das Genre der Tragödie fehlt, die bis hin zu Corneille »est absente du répertoire des comédiens professionnels« (S. 17). Auffällig ist auch die Stellung der Schauspielerinnen in

den französischen Truppen. Während sie in Frankreich eher selten Verträge mitunterzeichnen (S. 93 u. a.), steht die Unterschrift der unter dem Künstlernamen Virginia berühmten Angela Maloni am 2. Juni 1603 an der Spitze eines Mietvertrags der italienischen Schauspieler für das Hôtel de Bourgogne.

Die Geschichte des Hôtel de Bourgogne ist eine der Leitlinien des Aufrisses der Theatergeschichte von Howe. Besonders amüsant ist dabei der Streit der »Comédiens du roi« in den Jahren 1622 bis 1628 mit der von Maurice de Nassau, Prince d'Orange, protegierten Truppe (vgl. S. 85–97). In diesem Zusammenhang kann Howe auch die Stellung von Alexandre Hardy neu bewerten, der nicht nur als Dramatiker unter Vertrag stand, sondern selbst auch Schauspieler war. Seine Karriere dauerte länger, als man bisher annahm, denn in den Jahren 1624 bis 1626 ist er »au sommet de sa gloire« (S. 99), aber noch bis 1629 auf der Bühne sehr präsent.

Die neue Dramatikergeneration setzt sich mit Corneilles »Mélite« durch. Diese Komödie scheint die Truppe von Le Noir Ende 1629 noch im Hôtel de Bourgogne uraufgeführt zu haben (vgl. S. 106), doch hat sich das Stück erst im sogenannten Théâtre du Marais durchgesetzt, wohin die Truppe wechselte und wo sie eine neue Identität bekam. Die Rivalitäten zwischen dem Hôtel de Bourgogne und dem Théâtre du Marais bilden verständlicherweise die zweite Leitlinie von Howes Skizze der Theatergeschichte. Neben diesen beiden Theatern nehmen die Informationen über einzelne Schauspieler bzw. wenig bekannte Schauspielertruppen sowie über die italienischen Schauspieler breiteren Raum ein.

Howes Einleitung zeigt vielfältige Möglichkeiten zur Nutzung dieser Quellen auf, korrigiert fortwährend überkommene Forschungsmeinungen, doch kann sie selbstverständlich die Dokumente nicht umfassend auswerten. So nutzt Howe beispielsweise die neu entdeckte Heiratsurkunde des sizilianischen »parfumeur« Giovanni Buzzurui mit der Pariserin Françoise Belon vom 12. März 1647 (S. 402–405) zur Rekonstruktion der Truppe von Tiberio Fiorilli (S. 193). Für unsere Kenntnis der italienischen Berufsschauspieler ist jedoch die erstaunliche Tatsache, daß Giulio Ricci [oder Rizzi] zwar Schauspieler, aber Analphabet war (S. 27), von größter Bedeutung, da die Spezialisten für die Commedia dell'Arte bisher davon ausgehen, daß die Berufsschauspieler, wie sie es selbst behaupten, gebildete, ja teilweise sogar hochgebildete Literaturkenner waren. Diese Problematik thematisiert Howe nicht, da ihn vorwiegend die französische Theatergeschichte interessiert. Auch eine sozial- oder mentalitätsgeschichtliche Auswertung der Dokumente bleibt künftigen Forschungen überlassen. Die hier vereinten Dokumente werden die Gelehrten sicherlich noch lange beschäftigen und der Forschung als unersetzliche Quellen nützlich sein.

Volker KAPP, Kiel

Die französischen Korrespondenzen. Bd. 4: 1646, bearb. von Clivia KELCH-RADE und Anuschka TISCHER unter Benutzung der Vorarbeiten von Kriemhild GORONZY und unter Mithilfe von Michael ROHRSCHEIDER, Münster (Aschendorff) 1999, LXXI–975 p. (Acta Pacis Westphalicae, Serie II B, 4).

L'édition des »Acta Pacis Westphalicae« en 40 volumes par les soins de la maison d'édition Aschendorff de Münster en Westphalie, commencée en 1962 et dont l'achèvement est prévu pour 2010, se poursuit avec le tome 4 de la section II B des »Acta Pacis Westphalicae«. Il couvre la période qui va du 9 juin au 23 novembre 1646, durant laquelle intervinrent des événements décisifs pour la politique française. D'une part, la délégation française parvint le 13 septembre 1646 à un accord définitif avec Trauttmansdorff sur la question de la »satisfaction française«, c'est-à-dire en pratique sur la cession de l'Alsace au Roi Très Chrétien, d'autre part la délégation néerlandaise posa la même année les jalons d'une paix séparée avec l'Espagne, contrairement aux vœux du Prince d'Orange Frédéric Henri.